LA TÊTE DES AUTRES
HANNY FRIES UND DAS PORTRÄT

8. Mai – 10. Juli 2021. Atelier Righini Fries, Zürich
Begleitinformation zur Ausstellung

Hanny Fries (1918–2009) war eine leidenschaftliche Zeichnerin. Besonders berühmt wurde sie mit Illustrationen von Theateraufführungen und literarischen Texten. Weniger bekannt sind ihre Porträtzeichnungen, die von ihrer beeindruckenden Gabe als Menschendarstellerin zeugen. Bei Interviews, Lesungen oder Proben porträtierte sie namhafte Persönlichkeiten aus den Bereichen Literatur, Musik und Theater. Ihre Zeichnungen fanden vielfältige Verwendung als Illustration bei Buchbesprechungen, Nachrufen oder in Jubiläumsschriften. «La tête des autres», die «Köpfe der anderen», waren ein wichtiges Thema in Hanny Fries' zeichnerischem Universum. Eine Auswahl von rund 40 Porträtzeichnungen ist nun erstmals in einer Ausstellung zu sehen: ein illustrer Reigen der Gesichter von Ingeborg Bachmann bis Igor Strawinsky.

Porträtaufträge

Manche Porträts entstanden als freie Arbeiten, die meisten hingegen im Auftrag von Zeitungsredaktionen oder Verlagen. Ihren ersten Porträtauftrag erhielt Hanny Fries 1946 als junge Absolventin der Genfer École des Beaux-Arts. Der Verleger Albert Mermoud beauftragte sie, für die «Guilde de livre» den Westschweizer Autor Charles Ferdinand Ramuz [⇨ Abb. HF 270] zu porträtieren. Die schlichten, detailtreuen Zeichnungen des alternden Autors, der mit dem Werk «L'histoire du soldat» Berühmtheit erlangt hatte, bedeuteten den Startschuss für eine erfolgreiche Karriere als Porträtzeichnerin. Ab den 1950er Jahren erwies sich die Zusammenarbeit mit dem Journalisten und Literaturkritiker François Bondy (1915–2003) als besonders fruchtbar. Hanny Fries begleitete ihn oft zu Interviews mit Literaten und Kulturschaffenden. Bei diesen Treffen fungierte sie - wie sie selber sagte - als dessen «dritte Hand»: «Oft war ich auch seine ‹dritte Hand› bei den Interviews, den Zusammenkünften in Paris oder Zürich mit grossen Literaten, von denen viele seine Freunde sind. Da sassen wir in Kaffeehäusern, Redaktionsräumen, Schriftstellerwohnungen und ich zeichnete auf oder unterm Tischrand, auf meinen Knien oder auf einer Ecke des Dichter-Schreibtisches.»

Hanny Fries: Charles Ferdinand Ramuz, 1946, Tusche auf Papier, HF 270.2.

Bei diesen Gelegenheiten entstanden etwa die Porträts der französischen Romanciers Romain Gary [⇨ HF 904] und Jacques Audiberti [⇨ HF 905] oder die des Literaturnobelpreisträgers Elias Canetti [⇨ Abb. HF 1053], der sich in den 1970er Jahren dauerhaft in Zürich niedergelassen hatte.

Hanny Fries: Elias Canetti, um 1970, Bleistift auf Papier, HF 1053.2.

1962 übernahm Hanny Fries für die Frauenzeitschrift «Annabelle» gleich zwei grössere Aufträge: Zusammen mit der Journalistin Ilse Heim (1912–1999) reiste sie im Februar nach Paris, wo sie verschiedene Autorinnen und Künstlerinnen porträtierte, darunter Marguerite Duras [⇨ HF 991], Christiane Rochefort und die Schweizer Tänzerin Ursula Kübler [⇨ HF 917]. Die Kontakte zu den Pariser Kulturkreisen hatte ihr wiederum François Bondy vermittelt, der in jener Zeit in Paris lebte. Die mehrseitige Reportage mit sieben Illustrationen von Hanny Fries erschien in der Maiausgabe der «Annabelle» unter dem Titel «Begegnungen in Paris».

Im Herbst folgte der Besuch der Frankfurter Buchmesse, wo Hanny Fries etliche prominente deutsche Autoren und Verleger zeichnete. So porträtierte sie etwa den damaligen Newcomer Uwe Johnson [⇨ HF 898], der mit seinem Roman «Das dritte Buch über Achim» in aller Munde war; den Suhrkamp-Verleger Siegfried Unseld [⇨ HF 894] oder den Erfinder der rororo-Taschenbücher Heinrich Maria Ledig-Rowohlt [⇨ HF 896], der eben die deutsche Übersetzung von Harper Lees «To Kill a Mockingbird» (dt. «Wer die Nachtigall stört») herausgebracht hatte. Ob im Auftrag oder aus freien Stücken, immer war das Porträtieren für Hanny Fries eine aufregende und herausfordernde Arbeit: «Besonders hübsche Aufgaben: La tête des autres. Berühmtheiten […] erhaschen, sei's beim Signieren eines Buches, in den Kulissen der Variétébühnen, am entré des artistes. Wie ein Schatten die Beute zu verfolgen, bis man sie hat. Diese Porträtskizzen sind mir eine besonders angenehme und erregende Arbeit.»

Hanny Fries: Juliette Gréco, 1976, Tusche auf Papier, HF 913.1.

Ein Fest der Linie

Hanny Fries' Porträts waren nicht das Resultat einer klassischen Porträtsitzung. Sie entstanden quasi im Vorübergehen. Diskret und möglichst unauffällig füllte sie ihre Skizzenblöcke. Mit schnellen, souveränen Strichen hielt sie die charakteristischen Gesichtszüge einer Person fest. In rascher Folge verfertigte sie mehrere Varianten desselben Kopfes, oft aus verschiedenen Blickwinkeln. Dieses Ausloten und Umkreisen eines «Gegenstands» ist ein typisches Merkmal ihrer Kunst. Ihr bevorzugtes Werkzeug waren Bleistift und Kugelschreiber. Später im Atelier erstellte sie die für den Druck bestimmten Illustrationen. Dazu fügte sie verschiedene Gesichter zu einer Szene zusammen

oder arbeitete eine mit Kugelschreiber entworfene Skizze in Tusche aus. In der Ausstellung sind sowohl Beispiele von Originalillustrationen zu sehen, wie auch die vor Ort entstandenen Skizzen und Zeichnungen. Letztere weisen im Vergleich zu den für den Druck «geglätteten» Illustrationen eine grössere Spontaneität und Virtuosität auf.

Die Porträtzeichnungen zeugen von einem feinen Beobachtungssinn und einem sicheren Gespür für die Linie. Mal umreisst eine einzelne Linie die ganze Kontur, mal sind mehrere Linien über- und nebeneinander gesetzt. Mal verknäueln sie sich, um im nächsten Moment wieder auseinanderzulaufen. Zwischen den schwarzen Linien treten die weissen Flächen verstärkt hervor, wodurch die Köpfe an Plastizität gewinnen. Dem Betrachtenden tritt das Gesicht des Gegenübers in bewundernswerter Wiedererkennbarkeit entgegen.

Verbindungen und Begegnungen

Manche der dargestellten Personen tauchen im Œuvre von Hanny Fries auch in anderen Zusammenhängen auf. Es gibt Bezüge zu anderen Werkgruppen, etwa zum umfangreichen Bestand der Theaterzeichnungen. Hanny Fries hat im Laufe ihrer Künstlerkarriere rund 700 Inszenierungen des Sprech- und Musiktheaters zeichnerisch dokumentiert. Ihre Theaterillustrationen gehörten über Jahrzehnte hinweg zum festen Bestandteil der Premierenkritiken in der Zürcher Tagespresse. Die Porträts von Dramatikern wie Friedrich Dürrenmatt [⇨ HF 1029], Lars Gustafsson [⇨ HF 979] oder Eugène Ionesco [⇨ Abb. HF 902] entstanden im Zusammenhang mit ihrer Tätigkeit als Theaterzeichnerin. Bei den Proben zeichnete sie nicht nur die Akteure auf, sondern manchmal auch diejenigen hinter der Bühne. Als Eugène Ionesco, der führende Vertreter des absurden Theaters, 1968 nach Zürich kam, um zum ersten Mal bei einem seiner eigenen Stücke Regie zu führen, war das ein Ereignis, das es festzuhalten galt. Ionesco, der der deutschen Sprache nicht mächtig war, soll immer wieder in verschiedene Rollen geschlüpft sein und den Schauspielern eine Szene zur Veranschaulichung vorgespielt haben. «Ich war gefesselt von ihm», erinnerte sich Hanny Fries später, «er kam mir vor wie eine Theaterfigur».

Hanny Fries: Eugène Ionesco, 1968. Illustration, erschienen in der NZZ, 1998.

Ein weiterer Bezug besteht zur Werkgruppe der Buchillustrationen. Hanny Fries illustrierte zum Beispiel eine Sonderausgabe des Märchens «Das Wunderbare» des Schweizer Lyrikers und Erzählers Albert Ehrismann [⇨ HF 903]. Später porträtierte sie ihn während einer Lesung. Fasziniert von der sprachgewaltigen Prosa des deutschen Schriftstellers Hans Henny Jahnn [⇨ HF 887], hätte sie gerne seine alptraumhafte Erzählung «Die Nacht aus Blei» illustriert. Sie entwarf eine ganze Serie an Blättern, doch zu einer Publikation kam es nicht. Allerdings muss sie dem Autor begegnet sein, finden sich doch Porträts im Bestand von ähnlich lockerem Duktus wie die Illustrationsentwürfe.

Die nachgelassene Bibliothek der vielbelesenen Malerin ist gut bestückt mit Büchern von verschiedenen der porträtierten Schriftstellerinnen und Schriftstellern. Mit einigen der Dargestellten wiederum verband sie ein freundschaftliches Verhältnis, so etwa mit dem Dirigenten Georg Solti [⇨ HF 930] oder dem Übersetzer N. O. Scarpi (Fritz Bondy) [⇨ HF 981]. So dokumentieren die rund hundert Porträts in der Sammlung nicht nur Hanny Fries' Arbeit als Zeichnerin und Illustratorin, sondern erzählen auch von ihren Bekanntschaften und Interessen. Das menschliche Antlitz war für Hanny Fries eine immer wieder neu zu erkundende Landschaft, die sie in ein «Leben in Linien» zu verwandeln wusste.

Susanna Tschui

Literatur und Quellen:

Belting, Hans: Faces. Eine Geschichte des Gesichts; München: C. H. Beck, 2013.
Beyer, Andreas: Das Porträt in der Malerei; München: Hirmer, 2002.
Dokumente von Hanny Fries aus ihrem Nachlass. Stiftung Righini-Fries Zürich.

IMPRESSUM

Kuratoren: Guido Magnaguagno, Dr. Susanna Tschui
Reproduktionsrechte Text und Bild: Stiftung Righini-Fries Zürich
Stiftungsratspräsidentin: Dr. Kathrin Frauenfelder

Ausstellungsdaten und Öffnungszeiten

8. Mai – 10. Juli 2021
Donnerstag 17–20 Uhr | Samstag 10–17 Uhr
Eintritt frei

2. August – 11. September 2021: Besuch nach Vereinbarung

Veranstaltungen

Öffentliche Führungen:
Samstag, 22. Mai 2021, 14 Uhr
Donnerstag, 3. Juni 2021, 18 Uhr
Donnerstag, 17. Juni 2021, 18 Uhr

Führungen für Gruppen oder Schulklassen nach Vereinbarung.

Szenische Lesung: Samstag, 12. Juni 2021, 17 Uhr
«Aus Hannys Literatengalerie. Erzählungen von Ingeborg Bachmann, Jean Cocteau, Erich Kästner und Marguerite Duras» mit Chantal Le Moign und Vincent Leittersdorf

Lange Nacht der Zürcher Museen: Samstag, 4. September 2021, ab 18 Uhr
www.museen-zuerich.ch | www.langenacht.ch

Der Ausstellungsbetrieb und die Veranstaltungen finden unter Einhaltung der geltenden Schutzbestimmungen statt. Programmänderungen vorbehalten. Aktuelle Informationen unter www.righini-fries.ch

Kontakt

Stiftung Righini-Fries | Dr. Susanna Tschui | Klosbachstrasse 150 | CH-8032 Zürich
stiftung@righini-fries.ch | www.righini-fries.ch | Tel. +41(0)43 268 05 30